

## Berlinale-Star



## Filmfest goes Punk

Musikfilme sind ein dankbares Genre für jedes Festival, auch für die Berlinale: Vor einigen Jahren eröffneten die Rolling Stones die Filmfestspiele, im vergangenen Jahr sorgte Ed Sheeran mit seinem Auftritt für viele Fans am roten Teppich für Begeisterung. Diesmal haben sich die deutschen Punk-Veteranen der „Toten Hosen“ am Potsdamer Platz die Ehre gegeben, angeführt von ihrem charismatischen Frontmann und Sänger Campino, mit bürgerlichem Namen Andreas Frege. Sie stellten im Berlinale-Special den Film „Weil du nur einmal lebst“ vor, der Stationen ihrer Tour „Laune der Natur“ 2017/18 festhält.

Regisseurin Cordula Kablitz-Post liefert Innenansichten einer Band, deren Mitglieder sich sehr reflektiert mit ihrem fortgeschrittenen Alter, mit den Höhen und Tiefen einer Tour und mit ihrer Position im Musikgeschäft auseinandersetzen. Insbesondere der 56-jährige Campino, seit vielen Jahren ein gefragter Interviewpartner und Talk-Show-Gast, äußert sich nachdenklich und pointiert, zumal er während der Tour einen Hörsturz erleidet und mehrere Konzerte deshalb abgesagt werden müssen.

Für Fans der Band ist dieser Film ein absolutes Muss. Aber auch alle anderen Musikliebhaber können sich leicht von der noch immer ungestümen Energie der Hosen mitreißen lassen.

grim/Foto: Ralf Hirschbergere/dpa

ANZEIGE

Frühlingserwachen  
„Nun will der Lenz uns grüßen“

2. Südthüringer  
Chorfestival



Moderation: Schirmherrin Dominique Lacasa

## Thüringer Chöre und der MDR-Kinderchor auf der großen Bühne

Samstag  
11. Mai 2019  
17 Uhr  
Congress Centrum  
Suhl

Ticketvorverkauf in den Geschäftsstellen Ihrer Heimatzeitung.

Bestellhotline 0800 / 300 32 88

www.lesershop-online.de



www.thueringer-chorfestival.de

Meininger Tageblatt Südthüringer Zeitung Freies Wort

provinzkultur.eV Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen Rhön-Rennsteig Sparkasse



Bauhaus, Bauhaus und nochmals Bauhaus: Das Jubiläum bestimmt das Jahresprogramm der Klassik Stiftung Weimar für 2019.

Foto: Martin Schutt/dpa

## Im Labor Weimar

In den Museen wird gehämmert, gestellt, gehängt und gestaltet. Ein großes Fest soll am 5. April gefeiert werden. Dann will die Klassik Stiftung Weimar das neue Bauhaus-Museum und das Neue Museum mit einem Paukenschlag eröffnen.

Von Michael Plote

Wir fahren auf Sicht, wir haben den 5. April voll im Blick.“ Präsident Hellmut Seemann beschrieb gestern zur Jahrespressekonferenz der Klassik Stiftung seine Stimmung als ernst, heiter und lebendig im Labor Weimar. Ja, Weimar muss am Puls der Zeit sein, sich vielleicht neu erfinden, die Moderne und die Klassik als die beiden prägenden Epochen ihrer Kulturgeschichte mit Ausstrahlung in die

Welt differenzierter, neu und anders als bisher vermitteln.

Die beiden neuen beziehungsweise neu zu eröffnenden Museen erzählen genau die Geschichten der Moderne als eine widersprüchliche, brüchige Entwicklung von Kultur, Kunst und Gestaltung. Sie begründen das „Weimarer Quartier der Moderne“, das sich um das ehemalige Gaufrum und in der Innenstadt etablieren soll.

Die Ausstellung zum 100. Geburtstag im neuen Bauhaus-Museum trägt den, nun ja, nicht überraschenden Titel „Das Bauhaus kommt aus Weimar“. Die berühmten Design-Objekte und Bilder sind alle zu sehen: die Tischlampe von Wagenfeld und Jucker, die Teekanne von Marianne Brandt, der Lattenstuhl von Breuer, Feiningers Gemälde „Kirche von Gelmroda XI“ oder Klees „Wasserpark im Herbst“.

Im Neuen Museum wird die Vorgeschichte des Bauhauses erzählt „Van de Velde, Nietzsche und die moderne um 1900“. Herausragende internationale Werke des Realismus, Impressionismus und Jugendstils werden zu sehen sein. Friedrich Nietzsche soll als ein Vordenker, die Kultfigur der frühen Moderne und als Werbefigur des Museums vorgestellt werden, natürlich neben weiteren prägenden Denkern und Künstlern.

### Bauhaus-Card

Das ist nur eine kleine Vorausschau auf die beiden Jubiläumsausstellungen, die am 6. und 7. April bei freiem Eintritt geöffnet sind. Danach gibt's nur dort die Bauhaus-Card 2019 für 11 Euro, die für alle Weimarer Häuser der Moderne und weitere 70 Museen und Orte der Moderne in

Thüringen an zwei aufeinanderfolgenden Tagen gültig ist.

Nicht vergessen werden darf das Haus Am Horn, das dritte Museum im Weimarer Bauhaus-Kontext. Das 1923 zur großen Bauhaus-Ausstellung eröffnete Musterhaus von Georg Muche zählt zum Unesco-Weltkulturerbe. Es wird nach der Generalsanierung und -restauration am 18. Mai eröffnet, dem 136. Geburtstag des ersten Bauhaus-Direktors Walter Gropius. Hier wurden die revolutionären architektonischen Ideen des Bauhauses erstmals sichtbar. Die Ausstattung erfolgte in den Bauhaus-Werkstätten.

Nach so viel Bauhaus-Vorausschau und Vorfreude musste Stiftungspräsident Seemann gestern auf den ersten Blick betrübliche Besucherzahlen für 2018 verkünden. Knapp 574 000 Gäste zählte die Stiftung in ihren Museen und Häusern, ein Rückgang um 108 000 Besuche oder knapp 16 Prozent im Vergleich zu 2017.

Zu beachten ist dabei, dass Schloss, altes Bauhaus- und Neues Museum geschlossen wurden. Diese Tatsache berücksichtigend, konnte die Stiftung stabile Besuchszahlen vermelden. Hinzu kommen Ausstellungen außerhalb Weimars, die von der Klassik-Stiftung kuratiert und organisiert worden sind, unter anderem in München und Paris mit insgesamt über 110 000 Besuchen.

Goethe wird 2019 in zwei großen Ausstellungen gefeiert. „Goethe. Die Verwandlung der Welt“ wird laut Hellmut Seemann „die wichtigste Überblicksausstellung über Goethe in Deutschland“ in den letzten 20 Jahren sein. Die Klassik Stiftung zeigt sie vom 17. Mai bis 15. September in der Bundeskunsthalle in Bonn in Kooperation mit Partnern. Sie porträ-

tiert Goethe im Jahr seines 270. Geburtstages auf dem neuesten Forschungsstand als aufmerksamen Beobachter der anbrechenden Moderne und als Mitbegründer der modernen Kunst. Im Schiller-Museum in Weimar wird ab seinem Geburtstag, dem 28. August, erstmals Goethes naturwissenschaftliche Sammlung im Überblick zu sehen sein: „Abenteuer der Vernunft. Goethe und die Naturwissenschaften um 1800“.

### Digitale Angebote

Die Klassik Stiftung bekommt mit ihren Vermittlungsangeboten endlich die Kurve ins digitale Zeitalter. Eine neue, moderne Website, über die Besucher unter anderem alle Weimarer Angebote vorab online buchen können. Eine Bauhaus-App für das Bauhaus-Museum und andere Häuser, freies WLAN für Besucher. Die Präsenz und Resonanz im Internet und den sozialen Medien ist erfreulich, aber ausbaufähig. Immer mehr Zugriffe und Follower auf der Website, bei YouTube, Instagram, Twitter, Facebook. Seit Mittwoch ist die Cranach-Sammlung der Stiftung in der digitalen Kunsthalle des ZDF zu sehen, ein beeindruckender virtueller Spaziergang. Die echten Bilder hängen ja im Depot, weil das Stadtschloss bis 2023 saniert wird.

Das Jahr 2018 war in Weimar ein Jahr des Übergangs. 2019 folgt ein Neustart. Da wird gejubelt und gefeiert. Im Sommer verabschiedet sich Hellmut Seemann nach 17 Jahren als Präsident der Klassik-Stiftung in den Ruhestand. Die designierte Präsidentin Ulrike Lorenz wird garantiert für die nötige produktive Unruhe sorgen, damit das Labor Weimar lebendig und am Puls der Zeit bleibt.

## Familientreffen beim Jubilar



Das Ende einer Ära: Dieter Kosslick verabschiedet sich an diesem Samstag nach 18 Jahren als Festivalleiter der Berlinale.

Foto: Jörg Carstensen/dpa

Vor der Preisvergabe der 69. Berlinale gibt es nach einem durchwachsenen Wettbewerb keine klaren Favoriten. Von den deutschen Beiträgen hätte „Systemsprenger“ von Nora Fingscheidt einen Bären verdient.

Von Klaus Grimberg

Am heutigen Samstag geht eine Berlinale-Ära zu Ende: Wenn am Abend im Theater am Potsdamer Platz die Goldenen und Silbernen Bären der 69. Internationalen Filmfestspiele vergeben werden, ist das der letzte große Auftritt von Dieter Kosslick als Festivalleiter. So viel steht schon jetzt fest: Man wird diesen immer zugewandten, freundlichen, eloquenten Mann an der Spitze der Berlinale wegen der guten Laune, die er stets verbreitet hat, vermissen. Richtig ist aber auch, dass der Wettbewerb der Filmfestspiele dringend einen neuen, mutigen Blick auf das Weltkino benötigt.

In seiner 18. und letzten Berlinale hat Kosslick noch einmal viele Regisseurinnen und Regisseure versammelt, die während seiner Amtszeit zu festen Größen im Filmgeschäft geworden sind: Der Deutsche Fatih Akin gehört dazu, auch der Franzose

Francois Ozon, die Spanierin Isabel Coixet, die Dänin Lone Scherfig, die Polin Agnieszka Holland oder der Chinese Wang Xiaoshuai. Für sie alle waren Erfolge auf der Berlinale wichtige Sprungbretter zu ihren Regie-Karrieren und so mutete der diesjährige Wettbewerb teilweise wie ein Familientreffen an, bei dem die Kinder- und Kindeskinde dem Jubilar noch einmal bebilderte Geschenke mitbringen.

Nun gehen die Meinungen über den einen oder anderen Film unter den Festivalbesuchern und Kritikern erfahrungsgemäß oft auseinander, ziemlichliche Einigkeit aber besteht darin, dass es der Berlinale in der Endzeit der Kosslick-Ära an Frische und

neuen Entdeckungen gemangelt hat. Neben den genannten Filmemachern hob Kosslick mit Angela Schanelec abermals eine Vertreterin der „Berliner Schule“ ins Hauptprogramm und holte mit Agnès Varda und André Téchiné zwei Veteranen des französischen Kinos außer Konkurrenz an den Potsdamer Platz. Der US-amerikanische Film war allein mit der Deutschlandpremiere von „Vice – Der zweite Mann“ vertreten, ein Tiefpunkt in den Filmbeziehungen der Berlinale zu den USA.

Viel Bekanntes und kaum Überraschendes: Der Berlinale-Wettbewerb dürstet nach neuen Impulsen. Insofern ruhen große Erwartungen auf dem neuen Festival-Direktor Car-



Murot ermittelt

## Gefangen in der Zeitschleife

Morgen Abend spielt der Tatort in Wiesbaden. Wir fragen: Lohnt sich das Einschalten bei „Murot und das Murmeltier“ im Ersten?

? Worum geht es?

Dieser Tatort ist eine Verneigung vor der Erfolgskomödie „Und täglich grüßt das Murmeltier“ aus dem Jahr 1993. Wie seinerzeit Bill Murray so ist diesmal Kommissar Murot (Ulrich Tukur) gefangen in einer Zeitschleife, aus der er nicht entkommen kann. Die Geiselnahme in einer Sparkasse hat wieder und wieder Murots Tod zur Folge, dennoch wird er allmorgendlich vom immer gleichen Anruf seiner Sekretärin geweckt. Nach und nach sammelt Murot Indizien, die ihm vielleicht helfen könnten, der ständigen Wiederholung zu entfliehen.

? Ist die Handlung realistisch?

Natürlich nicht. Aber sie ist sehr raffiniert gebaut, unglaublich originell und stellenweise herrlich komisch. Drehbuchautor und Regisseur Dietrich Brüggemann variiert die Grundidee des „Murmeltier“-Films auf einem kriminalistischen Hintergrund und spielt gekonnt mit den verschiedenen Ebenen von Realität. Wie die übrigen Murot-Filme zuvor entzieht sich auch dieser „Fall“ den gängigen Erzählmustern des Tatorts. Er ist stattdessen angesiedelt in Sphären, in denen sich Schein und Wirklichkeit durchdringen.

? Wie spannend ist der Fall?

Nicht spannend im herkömmlichen Sinne. Mord – Ermittlung – Aufklärung: Dieser klassische Tatort-Dreiklang kommt in den Geschichten aus Wiesbaden nicht vor. Dennoch ist man als Zuschauer bis zur letzten Minute neugierig darauf, ob und wie Murot der Zeitschleife enttrinnen kann. Auf dem Weg dahin sind die ständig neuen Variationen des immer gleichen Tags sehr unterhaltsam und spannend auf ihre ganz eigene Weise. Denn immer sind ein paar Details verschoben, die am nächsten Tag wichtig sein könnten.

... meint: Klaus Grimberg

lo Chatrian, der zuletzt sehr erfolgreich das Festival von Locarno gemangelt hat. Mit dem 47-jährigen Italiener wird auch ein Generationenwechsel bei den Filmfestspielen vollzogen, womit ganz sicher auch die Hoffnung verbunden ist, dass Chatrian jüngeren Regisseuren und Regisseurinnen im Wettbewerb eine Chance geben wird.

Am Ende der letzten Berlinale unter Dieter Kosslick drängen sich kaum Favoriten im Rennen um den Goldenen und die Silbernen Bären auf. Die Jury wird die Preise breit streuen, es wird nachvollziehbare und überraschende Entscheidungen geben. Übersehen sollten die Juroren unter ihrer Präsidentin Juliette Binoche aber auf keinen Fall den deutschen Film „Systemsprenger“ von Nora Fingscheidt über ein Mädchen, das sämtliche Regeln bricht und sich nirgendwo einfügt.

Die Regisseurin hat ihr intensiv recherchiertes und klar strukturiertes Drehbuch mit großer Sorgfalt und Fairness allen Beteiligten gegenüber umgesetzt. Ihr gelingt ein berührender Einblick in die Kinder- und Jugendfürsorge in Deutschland, mit einer herausragenden Kinderdarstellerin Helena Zengel. Trotz ernüchternder Einsichten strahlt dieser Film Mut und Zuversicht aus. Eine Auszeichnung für das Drehbuch, die Regie, die Hauptdarstellerin oder sogar als bester Film – vieles wäre denkbar. Und diesem Film absolut zu wünschen